

Kreativwerkstatt *CultureNature Literacy*

Impulstexte für Kinder und Jugendliche

Wenn Wolf und Bärin zur Selbsthilfe schreiten

- Die Bärin: Hallo, mein Name ist Gaia, und ich bin ein Problem.
Der Wolf: Du meinst, du HAST ein Problem.
Die Bärin: Das auch. Aber in erster Linie BIN ich eines. Eine Problembärin, um genau zu sein. Liegt bei uns in der Familie.
Der Wolf: Hey, dann bist du Brunos Schwester?!
- Die Bärin: Gestatten, Nummer JJ4. Bruno ist Nummer JJ1. Ich meine: war.
Der Wolf: Dir ist aber schon klar, dass das menschengemachte Kategorien sind. Namen und Nummern, Bärin bla bla bla und JJ schieß mich tot ...
- Die Bärin: Und dir ist aber schon klar, dass mein Bruder auf eben diese feige Weise ... ich mag gar nicht daran denken! Abgeknallt, ausgestopft und aufgestellt! Im Museum! Als Schaustück!
- Der Wolf: Ups, Fettnäpfchen. Dabei sollte das hier ein respektvoller Safe Space sein.
Die Bärin: Wollen wir noch einmal von vorne anfangen?
Der Wolf: Vielleicht keine schlechte Idee. Also. Hallo, mein Name ist Isegrim, der was-weiß-ich-wievielte. Eigenschaften: schlau und hinterlistig. Und ich bin ein Problem.
- Die Bärin: Fabelhaft! Nach diesem Narrativ bin ich Meisterin Petz, gutmütig und freundlich – und trotzdem ein Problem.
Der Wolf: Warum eigentlich? Wir machen doch nichts anders als der Mensch. Für unseren Lebensunterhalt sorgen, unser Revier abstecken ...
- Die Bärin: ... Namenspat*innen spielen für Wolfsberg, Wolfing, Wolfpassing, Wolfern, Wolfsgraben, Wolf in der Au ...
- Der Wolf: ... Bärenstein, Bärnbach, Ber...äh...lin. Könnte man ja durchaus als Ehre deuten. Gibt's eigentlich auch was mit „Mensch“?
- Die Bärin: Nicht, dass ich wüsste. „Menschhausen“ vielleicht? Egal. Jedenfalls auf der einen Seite dieses Gedöns um uns, und auf der anderen Seite Bären-Bashing, wo's nur geht. Das geht mir inzwischen gehörig auf den Pelz.
- Der Wolf: Ich fühle mich auch total gedisst. Was wohl dahintersteckt? Wahrscheinlich Urängste.
- Die Bärin: Wohl irgendwas zwischen Furcht und Ehrfurcht. Dass ich zum Beispiel auf zwei Beinen gehen kann, das hat dem Menschen schon immer imponiert.
Der Wolf: Kein Wunder, mich gruselt es auch, wenn du das machst. Aber andererseits: Dich in klein und kuschelig mit Kunstfell ... würde ich mir sofort ins Regal setzen. Wenn ich eines hätte.

- Die Bärin: Du meinst diesen Dauerhype rund um die Teddys. Den verstehe bitte, wer will. Genau wie diese Schieß-Sucht.
- Der Wolf: Das Thema kam jetzt aber nicht von mir, gell? Außerdem heißt das neuerdings „Entnehmen“. Als wäre man danach nicht weniger tot.
- Die Bärin: Ich meine SCHNAPPSchüsse, lieber Wolf. Mit Smartphones, Wildkameras und dergleichen. Sind ja allgegenwärtig. Erst gestern habe ich wieder dein Hinterteil in den Sozialen Medien gesehen. Wie du an einem Bushäuschen vorbeiläufst. Und wie du dann ums Eck biegst. Darunter tausend Kommentare ...
- Der Wolf: ... wahrscheinlich wie immer in die Richtung: „Frechheit! Jetzt kommt uns der Wolf schon direkt ins Gehege und benutzt unsere Straßen!“ Dabei wäre ich schön blöd, wenn ich mich mühsam durchs Dickicht schlagen würde, wenn mir schon jemand den roten Teppich ausrollt. Wege sind für alle da, oder? Mein Hinterteil allerdings nicht, das gehört nur mir. Ich muss mich da mal schlau machen. Noch schlauer, haha. Denn das ist sicher nicht datenschutzkonform mit den Fotos. Persönlichkeitsrechte und so.
- Die Bärin: Bei der Gelegenheit kannst du gleich die Sache mit dem Anfüttern ansprechen. Das ist mir passiert. Und dann, als ich mich an den Menschen gewöhnt hatte, hieß es plötzlich: Raubtier, Schadtier ... ach, nenn es wie du willst. Jedenfalls weg damit. Gut, der Typ war passenderweise Imker.
- Der Wolf: Und da ist es wieder. Das alte Feindbild aus der Zeit, als Viehzucht und Ackerbau modern wurden. Die Bärin, die Bienenstöcke leerräumt.
- Die Bärin: So wie der Wolf die Weide.
- Der Wolf: Aus reiner Mordlust.
- Die Bärin: Tust du ja auch, oder? Nach dem Motto: Kill drei, friss eins.
- Der Wolf: He, jetzt wirst du aber übergriffig. Warum gibt es hier niemanden, der/die moderiert? Normale Selbsthilfegruppen haben so jemanden. Und wenn ich es mir richtig überlege, sitzen da auch mehr Tiere darin.
- Die Bärin: In normalen Selbsthilfegruppen sitzen gar keine Tiere.
- Der Wolf: Auch wieder wahr. Ich bestehe trotzdem auf eine Moderation.
- Die Bärin: Es hat geheißt, die übernimmt die Spanische Wegschnecke.
- Der Wolf: Dann dauert das wohl noch. Und bis dahin?
- Die Bärin: Sorry, lieber Wolf. Fairness forever!

Samen-Sinniererei

Hier liege ich also. Rund um mich alles kühl und dunkel. Ab und zu schaut ein Regenwurm vorbei – so weit, so aufregend. Ist sicher nicht jedes Samens Sache, aber ich mag es gerne wie es ist. Hab's mir richtig gemütlich gemacht in meinem Feldbett. Kuschelig eingewickelt, in Humus vom Feinsten. Schließlich heißt es gerade: warten, warten, warten. Das schaffe ich. In aller Ruhe in mich gehen, bevor ich aus mir herausgehe. Wann genau das sein wird? Offen gestanden habe ich keinen Tau. Ich ahne nur, dass es danach ziemlich stressig wird. Wachsen, wachsen, wachsen. Darum jetzt erst einmal Wellnessurlaub, hier in meinem unterirdischen Universum. *Panta rhei, carpe diem* etcetera. Selbstfürsorge, wie es neuerdings heißt. Kann ich nur empfehlen!

Wie genau ich hier gelandet bin? Tut mir leid, Gedächtnislücke. Ich tippe mal auf eine klimaneutrale Anreise. Vielleicht mit der Schwerkraft, vielleicht hat mich auch der Storch gebracht. Wichtig ist, dass der Planet dabei bestimmt nicht zu Schaden kam. Sprich, reines Gewissen als Ruhekissen. Das ist wichtig, wenn man sich für den Klimaschutz stark machen will, so richtig Fridays-for-Future-mäßig. Als Pflanze bringe ich dafür die besten Voraussetzungen mit. Ich sage nur: Photosynthese. Natürlich weiß ich, was das ist! Ich weiß sogar, wie ich zu wachsen habe. Erst recken, dann strecken. Das habe ich sozusagen in mir drin. Altes Erbe von meinen Oldies. Und Erbe gut, alles gut.

Eine klitzekleine, nicht unwesentliche Information wurde mir allerdings vorenthalten. Nämlich, wer genau ich einmal werde. Blume? Baum? Busch? Im Idealfall duftend und unwiderstehlich. Die Vorstellung, von Bienen und Schmetterlingen umschwärmt zu werden, gefällt mir. Sicher und stabil geht genauso. Es ist nett, Vögeln behilflich zu sein. Früchte tragen? Ich kann es nicht ausschließen. Äpfel oder Zwetschken – würde mir beides gefallen. Im Grunde jedoch habe ich in Sachen Zukunft keinerlei Präferenzen. Mein Wunschzettel ist ein unbeschriebenes Blatt, mir ist jede Gestalt gleich lieb.

Ein bisschen hibbelig-kribbelig macht mich, dass das offenbar nicht alle so sehen. Dass es einen Unterschied zu geben scheint, zwischen beliebten und weniger beliebten Pflanzen. Zumindest erzählt man sich das in unseren Kreisen. Ein Plus oder ein Minus, ein Für oder ein Wider, ein Schwarz oder ein Weiß. Hey, ihr dort oben! Die ihr gerade das Sagen auf der Erde zu haben scheint! Wie wär's mit einem Bunt? Ich habe jedenfalls keine Lust darauf, vor meiner Zeit ausgerissen zu werden. Wenn ich schon alle Kraft aufbringe, um mich zu entwickeln und zu entfalten, dann will ich auch wirklich groß rauskommen. Leben und leben lassen, ihr Lieben! Egal, ob da ein Mini steht oder seine Mammutausgabe.

Dieses „Schubladiere“ finde ich ja höchst problematisch. Wo Schubladen sind, sind nämlich Kommoden und Kästen nicht weit, mit Schlössern und Schlüsseln. Und ich lasse mich nur ungerne einengen. Außer vielleicht im Tresor einer Saatgutbank, die mein Genie für später bewahrt. Aber ich schweife ab, wo war ich gerade ...

- ... Wie lang ich wohl leben werde? Ein Jahr, ein Jahrzehnt, ein Jahrhundert?
- ... Auf die Sonne freue ich mich. Die soll wunderbar sein.
- ... Der Regen aber genauso. Wie sich das Klopfen der Tropfen wohl anfühlt?
- ... Und der Wind, wenn er mich zaust?
- ... Ich bin so gespannt, ich platze fast vor Neugierde.
- ... PLOPP.
- ... Moment, was kracht da?
- ... Hey, was knackt da?
- ... Von wegen „fast“, ich platze tatsächlich!
- ... OMG, es geht los!
- ... Ich muss, muss, muss!
- ... Ihr dort oben, ich komme! Seid nett zu mir!

Tagebucheintrag eines Steins

Liebes Tagebuch!

Wie du weißt, führe ich ein ziemlich geregeltes Leben. Man könnte es „überschaubar“ nennen. Ich nenne es lieber „beschaulich“. Denn in dem Wort steckt Seelenruhe, und die ist keine Selbstverständlichkeit, wenn man eine schwere Kindheit hatte. Ich habe dir ja oft genug berichtet, von meinen ersten Zeitaltern auf diesem Planeten. Abwechselnd Kälte und Wärme, Spannung und Entspannung, Druck, Reibung, ein ächzendes Sich-Heben, Senken, Auffalten ... Bis irgendwann der Moment kam, an dem ich meine Größe gefunden hatte, meine Form, meinen Platz. Der Spuk war vorbei, und ich lag, wo ich zu liegen gekommen war. Konnte sein und spüren – und begann, dir zu schreiben.

Ich habe das Schmeicheln der Sonnenstrahlen mit dir geteilt. Das rhythmische Prasseln der Regentropfen und das Seufzen, mit dem eben noch tanzende Schneeflocken feststellten, dass sie bald nur noch eine Erinnerung sein würden. Ich habe dir erzählt, von meinem Entzücken, wenn sich ein Schmetterling von mir zu einer Rast verführen hat lassen. Und von meinem Entsetzen, wenn mich ein Steinmarder als Örtchen für seine Notdurft auserkoren hat. All das, liebes Tagebuch, kennst du schon von mir. Bist du dem Ganzen jemals überdrüssig geworden? Ich glaube nicht. Und wenn ja, hast du es gut von mir verborgen.

Heute jedoch ... heute gibt es Neuigkeiten, im wahrsten Sinne des Wortes. Weil etwas passiert ist, was mir in all meinem Dasein noch nie passiert ist. Ich wurde aufgehoben! In einer menschlichen Hand gewogen. Gedreht, gewendet. Betrachtet und begutachtet. Das Gefühl dabei? Schwer zu beschreiben, ganz schwer. Da war natürlich Überraschung, ein gewisses Aufschrecken. Schließlich bin ich bisher höchstens ein Stück weit geschubst worden. Dann und wann be- bzw. getreten. Nach oben oder unten, links oder rechts. Aber wenn du aufgehoben wirst, verlierst du mit einem Mal den Boden und die Bodenhaftung dazu. Du hältst die Luft an und schluckst. Du fühlst in dir einen kleinen oder größeren Schock. Das Gefühl von Furcht vielleicht, oder Angst oder gar Panik. Bei mir war es eine Mischung aus alledem. Schock-Furcht-Angst-Panik. Doch wenn du ein Stein bist, der nachdenkt – und du weißt, ich denke viel und gerne nach – dann kommt zu all den Bauchgefühlen sehr rasch der neugierige und unternehmungslustige Kopf. Und der sagt sich bzw. sagt dir: „Aber hallo!“

In Bruchteilen von Sekunden hat mir mein Verstand all die Möglichkeiten präsentiert, die mir offenstehen würden, sollte ich von dieser menschlichen Hand in eine menschliche Tasche befördert werden. Und darin weiter, an einen gänzlichen anderen Ort. Was ich vom Hörensagen wusste, mischte sich mit meiner Vorstellungskraft. Ich sah mich auf einem Ehrenplatz zwischen vier Wänden, als Sammlerstück bestaunt. Vom Hörensagen weiß ich, dass es Steine dorthin schaffen, und die Voraussetzungen habe ich durchaus. Ich bin nicht von schlechten Eltern – schwere Kindheit hin oder her. Ich sah mich als Stein, der etwas in Rollen bringt, einen Anstoß gibt, der erst sich verändert und dann, wer weiß, die Welt? Und dann sah ich ... wie der Boden, den ich eben erst verlassen hatte, wieder auf mich zukam oder besser wie ich auf den Boden zukam. Und wie ich letztlich wieder genau dort landete, wo ich gestartet war.

Was für eine Enttäuschung! Ich hätte weinen können, zum Steinerweichen heulen. So aufgelegt das klingen mag, es war so und nicht anders. Ich spürte, wie meine Seelenruhe ins Wanken kam, obwohl ich doch vollkommen still lag. In meinem alten Zuhause, wie eh und je. Und dann spürte ich etwas anderes. Ich war zwar dort gelandet, wo ich gestartet war. Nur

... andersrum! Mit dem Rücken nach oben. Und ist eine frische Sichtweise nicht mindestens so gut wie ein Ortswechsel?

Mehr morgen, liebes Tagebuch. Bleib mir gewogen!

Wieder und wieder, Seite für Seite.

Pilz-Tinder

Dass das gleich mal klar ist: Ich mache das nicht für mich, sondern für einen Freund. Der ist nämlich im echten Leben ein bisschen schüchtern. Tut sich schwer mit dem normalen Kontaktknüpfen und so. Digital hingegen geht. Da dachte ich mir: Meldest du deinen Kumpel einfach beim Pilz-Tinder an. Der Rest wird sich von selber ergeben. Eine Internetverbindung haben wir schließlich, hier im Wald. Einwandfreies Wood Wide Web. Da braucht er nur noch zu „swipen“, wenn ihm das Gegenüber gefällt. Den Rest erledigt der Algorithmus. Ich bin übrigens absolut dafür, den Naturgesetzen technisch unter die Arme zu greifen. Weil immer nur den Zufall Regie führen zu lassen – das kann's auf Dauer nicht sein. Jetzt sehe ich gerade, ich muss ein Partner-Such-Profil ausfüllen. Eine ganze Menge Profil sogar. Und ich denke, es kann nicht schaden, dabei so originell wie möglich zu sein. Mit „Pilz sucht Baum“ wird es nicht getan sein, wenn man aus der langweiligen, uninspirierten Masse herausstechen will. Und „geswipt“ werden. Also los!

> Foto

Der Punkt ist trickreich. Wenn ich mir die anderen hier ansehe ... die sind doch eindeutig geschönt. Niemand zu groß, niemand zu klein, nicht eine Tannennadel auf der Kappe, keiner auch nur ein bisschen angeknabbert. Der eine lächelt, der andere nicht ... der eine ist Barträger, die andere glatt puh. Die Foto-Frage hebe ich mir für den Schluss auf.

> Über mich

Vorsicht, Falle! Wer hier einen stinklangweiligen 08/15-Lebenslauf runterleiert, hat gleich verloren. Ich bitte also um einen Musenkuss! Dankeschön: „Bin nicht Pflanze, bin nicht Tier, bin eine eigene Art. Außenrum ganz Held mit Hut, doch drinnen bin ich zart. Perfekt vernetzt zieh ich die Fäden. Du willst der Boss sein? Lass uns reden!“ Klingt recht ordentlich. Jetzt noch ein paar Gegensatzpaare dazu, das wirkt lässig. „Lieber: Regenwetter als Sonnenschein, Ameisenstraße als Schleimspur, Familienzauber als Einsiedelei ...“ Das muss fürs erste genügen.

> Interessen

Wieder schwierig. Wie ehrlich darf man bei sowas sein? Mein Freund ist eher der passive Typ. Bisschen rumstehen und ins Grüne schauen. Dann und wann ein paar Wassertropfen abperlen lassen. Das war's dann bereits, in Sachen Dynamik. Moment, daraus lässt sich aber was Hipbes formulieren: „Achtsamkeit, Meditation, Waldbaden.“ So.

> Gewünschte Beziehung

Na endlich reden wir Klartext! Darum geht's hier schließlich, oder? „Nach dem Verlust meines langjährigen Baum-Partners sehne ich mich nach einer neuen, symbiotischen Beziehung.“ Oder klingt das zu sehr nach Klammern? Klammern kommt nicht gut, heutzutage

wollen alle Freiraum. Probieren wir's mal so: „Suche: Baum. Biete: Raum. Gemeinsam: Traum!“ Ja, das hat was.

> Job

„Kommunikationsbranche.“ Perfekt.

> Ausbildung

„Autodidakt in der Schule des Lebens.“ Souverän.

> Wohnort

„Im Herzen ganz nah.“ Vielleicht einen Tick zu kitschig. Jedenfalls überspielt es die Tatsache, dass ein Ortswechsel nicht in Frage kommt. Wenn es dem perfekten Tinder-Baum-Match ernst ist, muss es sich schon selber in Bewegung setzen und herkommen.

> Geschlecht

„Diversest.“ Passt. Jetzt noch ein sprichwörtliches Bild von einem Pilz reinstellen, und die Sache geht online. Ich bin ja mal gespannt ... eine Buche wäre toll. Oder doch eine Tanne? Also, für meinen Freund natürlich! Nicht für mich.

Protokoll eines Löwenzahn-Abenteu(r)ers

Tag 1

Hallo, hier bin ich.

Tag 2

Oh. Bin wohl nicht alleine.

Tag 3

Hab bei den Kollegen nachgefragt: Wer? Wann? Was? Wo? Wie? Warum?
Alle ratlos. Noch.

Tag 4

Einstimmiger Beschluss, bis wir Näheres in Erfahrung bringen: einfach sein. Der Rest wird sich finden.

Tag 5

Meist warm und hell. Dazwischen frisch und feucht. Ich genieße.

Tag 6

Besuch!!! Alles gelernt über Bienen und Blüten, Löwen und Zähne – also: Löwenzähne.

Tag 7

Noch immer Aufregung, wegen gestern. Obwohl vielmehr Geduld angesagt wäre. Warten. Sich bereit machen für etwas Größeres. Schwierige Übung. Wann?

...

Tag?

Verflixt. Vor lauter Beschaulichkeit den Überblick verloren. Nun ist es gefühlte Wochen später, und alles anders.

Fühle mich gewandelt. Bin mehr als vorher. Mehr drin, mehr dran.

Will gleiten, in die Weiten. Jederzeit, ich bin bereit.

Huiii, es pustet mich. Tollkühn segle ich. Reiselust!

Was?

Schon vorbei? Der Boden naht?

Wo?

Hier? Mitten im Steinhart?

Wie?

Noch einen Tick nach links! Ein Stück bloß. Na also!

Warum?

Weil da ein Riss ist, eine Ritze. Weich, gemütlich, gerade richtig um sich niederzulassen.

Geschafft. Erst mal schlafen.

...

Tag 1, neue Zeitrechnung

Wieder anders. Bin Grün im Grau. Ganz klein noch, zart. Aber tatsächlich: Zähne!

Tag 2, neue Zeitrechnung

Ich behaupte mich. Mache mich breit. Beiße? Vielleicht!

Tag 3, neue Zeitrechnung

Rund um mich Vertrautes. Warm und hell, frisch und feucht. Dazu Ungewohntes: Rauschen, Rattern, Rußen ... Wer? Wann? Was? Wo? Wie? Warum?

...

Tag 21, neue Zeitrechnung

Mir ist ein Löwenkopf gewachsen. Prächtiges Gelb. Bin stolz und voll Zuversicht.

Tag 22, neue Zeitrechnung

... Besuch! Ich wusste, sie würde kommen! Nun auch alles gelernt über Land und Stadt, Wiese und Beton, Pfoten und Sohlen. Über Autoreifen auch. Aushalten und Durchhalten. Heilige Flora, bin offenbar mitten im Abenteuer gelandet.

Wer?

Besonders spannend wird es mit einem Wesen namens „Mensch“.

Wann?

Sobald es unsereins entdeckt.

Was?

Wirklich alles Mögliche: Freude, Groll, Aggression, Verzücktheit ... Verzweiflung?

Wo?

Ziemlich überall.

Wie?

Ausstechen, Ausreißen, Ausbrennen – aber genauso Bestaunen, Bepusten, Beknabbern.

Warum?

Das konnte mir die Biene auch nicht sagen.

Starker Tobak, jedenfalls.

...

Tag 23, neue Zeitrechnung

Die ganze Nacht nachgedacht. Dabei meine Mission gefunden:

Zähne zeigen. Unten festkrallen, oben strahlen. Besuch einladen. Noch mehr Besuch einladen. Fallschirme fabrizieren. Tausende davon. Auf guten Wind hoffen.

Möglichst

unterm Radar

fliegen.

Das ABC der CNL – eine assoziative Aufzählungsliste

A für:	den Ausgangspunkt
B für:	die Bilder im Kopf
C für:	den Culture Clash
D für:	die Dystopie
E für:	das Experiment
F für:	das Fabel-hafte
G für:	die Gedankengänge
H für:	das Hinterfragen (und -leuchten)
I für:	die Inspiration
J für:	das Je ..., desto
K für:	die Kuriosität
L für:	die Lautmalerei

M für:	das Menschengemachte
N für:	das Naturgeschaffene
O für:	die Orientierung
P für:	den Perspektivenwechsel
Q für:	das (Kreuz- und) Querdenken
R für:	den Resonanzraum
S für:	die Sinnsuche
T für:	den Traumzustand
U für:	die Utopie
V für:	die Verwirrung
W für:	das Wir
X für:	das noch Unbekannte
Y für:	das Yin (und das Yang)
Z für:	die Zielsetzung

Neulich, im Wood Wide Web

- Hallo! Hallooo? Ist da jemand? Test, Test, Test. Bitte melden!
- *Immer langsam mit den jungen Trieben. Wer funkt herein?*
- Na, ich!
- *Geht's genauer? Du bist schließlich nicht der Einzige hier. Stichwort: Wald vor lauter Bäumen und so.*
- Tschuldigung. Ich mache das zum ersten Mal. Bin frisch gesprießt, sozusagen.
- *Gesprossen.*
- Dann eben „gesprossen“. Jedenfalls neu. Jetzt würde ich gerne wissen, wie das läuft.
- *Gar nix läuft. Wir kommen bekanntlich nicht vom Fleck, stehen einfach nur rum. Und genau deshalb haben wir das Wood Wide Web entwickelt.*
- Wildkatzenvideos schauen, Flechten-Tattoos vergleichen, dazu Klatsch und Tratsch?
- *Na, na ... bei uns geht es um Essentielles. Um die Gemeinschaft! Jeder hilft jedem.*
- Das heißt, wenn ich was brauche, dann kann ich einfach um Hilfe bitten?
- *Genau. Wenn du extremen Durst hast, zum Beispiel. Oder wenn dir die Energie ausgeht. Dann können wir dir was von unseren Vorräten rüberschicken.*
- Echt? Das würdet ihr tun?
- *Sicher! Wir halten zusammen wie Pech und Zunderschwamm. Wenn einer von uns Stress kriegt, egal in welcher Form, dann legen sich die anderen für ihn ins Zeug. Oder für sie.*
- Einfach so?
- *Das Prinzip heißt: Solidarität. Du nimmst etwas, du gibst etwas. Eine simple Regel.*
- *Aber was, wenn man selber noch sehr klein ist? Ich tu mir echt schwer, mit Wasserteilen oder Nährstoffspenden. Ich will ja weiterwachsen, und ...*
- *Dafür hast du superwache Sinne. Null abgestumpft. Du kannst für uns Alarmanlage spielen.*
- Wenn ein Borkenkäfer kommt! Den kenne ich, der war Stoff in der Baumschule!
- *Der Borkenkäfer ist nur einer von vielen Baumfeinden. Leider. Den Rest wirst du instinktiv erkennen. Schädlinge, Krankheiten ... beim leisesten Verdacht bitte einmelden! Dann können wir anderen uns wappnen.*

- Und umgekehrt?
- *Austausch 24/7 und in alle Richtungen, Ehrensache. Sonst wär's ja kein Netzwerk.*
- Ihr könnt auf mich zählen. Dann bleibe ich angemeldet und logge mich nicht aus?
- *Genau, schön online bleiben. Und noch ein Tipp: Sei nett zu deinen Wurzelpilzen. Wenn die muffig sind, läuft die Verbindung extrem lahm. Das wünscht du dir nicht, glaube mir.*

Anthropozänische Sprichwortsammlung

mit Bezug auf den Boden:

- Das wäscht dem Feld den Boden aus.
- Humus ist goldener Boden.

mit Bezug aufs Wasser:

- Hohe Wasser sind tief.
- Bis dahin läuft noch viel (Trink-)Wasser das WC hinunter.

mit Bezug auf die Luft:

- In der Luft kann man nicht leben.
- Manch einer baut Schlösser in der Luft, weil auf dem Land keine Hütte mehr Platz hat.

mit Bezug aufs Feuer:

- Ein bekanntes Land schürt das Feuer.
- Kein Strom ohne Feuer?

mit Bezug aufs Licht:

- Wo Licht ist, da ist auch Stadt.
- Es werde Licht – oder auch nicht.

mit Bezug auf den Schall:

- Wenn man in den Wald hineinhört, so schallt es heraus.
- Technik ist Schall und Knall.

mit Bezug auf die Pflanzen:

- Pflanze, weit versetzt, gedeiht vorzüglich.
- Man kann sich selber kleine Bäume pflanzen.

mit Bezug auf die Tiere:

- Quäle nie ein Tier, zeig Herz! Denn sein Schmerz ist auch dein Schmerz.
- Jedem Tierchen sein Revierchen.

mit Bezug auf die Menschen:

- Der Mensch ist dem Menschen ein ... Mensch.
- Sinnieren ist menschlich.

Das Wesen der Schneeflocken

Es waren einmal zwei Wassertropfen, die kannten sich. Schon immer! Unzählige Male waren sie nach oben gestiegen, voller Dampf voraus, beflügelt von hoffnungsfrohen Erwartungen. Gemeinsam hatten sie die ewig gleiche Einweisung des Wettergottes über sich ergehen lassen: welche Formen ihnen theoretisch offenstanden und wovon die praktische Art ihres Wiederkehrens abhängen würde. Als hätte Wasser diesen Kreislauf nicht ohnehin verinnerlicht. Als wüsste es nicht um seine ideale Gestalt.

Von Aggregatzuständen sprach der Wettergott, manchmal sogar von Metamorphosen. Und je eisiger seine Temperaturen waren, desto hitziger wurde seine Rede. Bis die beiden Tropfen – um nicht zu sagen: Tröpfe – eines Tages nicht mehr an sich halten konnten. Sie prusteten heraus, ja, es fehlte nicht viel, und sie wären geplatzt. Da blieb dem Wettergott keine andere Wahl, als sie zu trennen. Ein Wink an den Wind, und es trieb sie auseinander. Weit entfernte der Wettergott sie, weit genug, dass der Rest seiner Unterweisung ohne neuerliche Störungen von sich gehen konnte.

Während sie in dieser Weite warteten, jeder für sich, wurde es Winter. Damit war es ausgemachte Sache: Nicht als Regen würden sie diesmal den Weg zurücknehmen. Sie würden als Schneeflocken wirbeln. Sie würden sich treiben lassen, und mit etwas Glück wäre das Tempo ein gemächliches. Nicht stürmisch, vielmehr tänzerisch, sodass sie die Vollkommenheit ihres Wesens in aller Ruhe bestaunen und bewundern konnten. Gab es etwas Schöneres zwischen Himmel und Erde? Jedenfalls nicht für sie.

Der erste Wassertropfen ging an die Sache heran, wie er es immer tat: Er ordnete sich innerlich. Er dachte an die üblichen Strahlen und Symmetrien, teilte sich im entsprechenden Maße, streckte sich und sammelte sich, fischte nach winzigen Teilchen, um sein kühnes Gebilde weiter wachsen zu lassen. Und weil alles wie von selber ging, als würden die Bestandteile eines Puzzlebilds sich ohne weiteres Zutun gruppieren, erlaubte er sich zur Krönung eine zarte Verrücktheit an den äußersten Rändern. Als hätte jemand filigranste Spitze über ihn gebreitet, sah er nun aus. Ohne, dass er selbst viel dazu hätte tun müssen. Eine wahre Schönheit des Werdens und Vergehens. Und so sank er zufrieden mit sich und dem Rest der Welt zu Boden.

Nicht etwa, dass der zweite Wassertropfen eine weniger vortreffliche Darbietung im Sinn gehabt hätte. Auch wusste er wie alle anderen um die klassischen Baupläne und ästhetischen Empfehlungen. Er hatte die Flocke, die er zu werden gedachte, direkt vor Augen. Allein: Er konnte anstellen, was er wollte, er scheiterte und scheiterte wieder. Was er auch zu arrangieren versuchte, es sah immer ein wenig ungenau aus. Zwar geriet die Konstruktion nie komplett aus dem Lot, und als Werk eines Anfängers hätte man sie vielleicht noch durchgehen lassen. Doch der Tropfen war, wie gesagt, ein erfahrener, mit allen Wassern gewaschener. Und obwohl er wusste, dass sich zwei Schneeflocken niemals ähnelten und gerade dieser Verschiedenheit ein großer Zauber innewohnte, wäre er gerne gewesen wie immer. Makellos. Vor allem makellos weiß.

Sei's drum, beschloss er irgendwann, und ließ sich seufzend sinken. Er sah die winzigen, schwärzlichen Teilchen, die ihm entgegnetrieben. Nicht stürmisch, vielmehr tänzerisch. Er sah sie zum allerersten Mal und fragte sich, ob sie es waren, die ihm die Form verdorben hatten. Doch er sah auch die Menschenkinder, die ihm die Arme entgegenreckten, als wäre er ganz der Alte. Er sah das Leuchten in ihren Augen und fühlte sich bestaunt und bewundert. Mag sein, dass er weniger filigran gelungen war als der Wettergott es ihm seit Jahr

und Tag predigte. Aber vielleicht musste der Wettergott seinen Vortrag überdenken. Wach und wandelbar bleiben wie er selbst ... er, der Schnee einer neuen Zeit. Seinem liebsten Flockenfreund zumindest würde er von seiner Erkenntnis erzählen, wenn sie sich oben wiedersehen. Vorerst jedoch galt es zu glitzern, als gäbe es kein Morgen. Und wenn er nicht geschmolzen ist, ...

Laut- und Leisemalerei

Brummen. Summen. Krachen. Knarzen. Rascheln. Rauschen. Brüllen. Schwappen. Knistern. Flüstern. Quietschen. Röhren. Knuspern. Hacken. Pecken. Schreien. Reißen. Knallen. Piepsen. Schlitzen. Lallen. Spritzen. Bellen. Singen. Gluckern. Wummern. Tropfen. Fiepen. Zirpen. Tappen. Splittern. Schlabbern. Raspeln. Heulen. Sprechen. Miauen. Keckern. Platzen. Jaulen. Brechen. Plumpsen. Lodern. Knurren. Entrollen. Flattern. Rattern. Reiben. Wirbeln. Grollen. Rufen. Glucksen. Falten. Sirren. Pfeifen. Sausen. Brausen. Knacken. Schnellen. Mampfen. Zischen. Gurgeln. Strudeln. Nagen. Jodeln. Wispern. Schnattern. Prusten. Rieseln. Schnurren. Entfalten. Spannen. Zwirbeln. Spalten. Jammern. Kratzen. Piepen. Schaben. Huschen. Wedeln. Sprudeln. Winden. Quaken. Kichern. Bersten. Blitzen. Plappern. Schmatzen. Schnarchen. Lispeln. Wuseln. Wickeln. Wogen. Bröseln. Lachen. Krallen. Ächzen. Knattern. Puffen. Trompeten. Zwitschern. Schrammen. Plustern. Walzen. Wälzen. Kreischen. Donnern. Krabbeln. Schnäbeln. Japsen. Pochen. Trällern. Prasseln. Schnaufen. Seufzen.

So klingt die Erde. Mal bio, mal techno. Mal laut, mal leise. Mal sanft, mal wild.

Pilz und Pflanze. Berg und Boden. Mensch und Maschine. Wald, Wiese, Wind, Wasser. Tier, in tausend Sprachen. Kakophon statt monoton.

Und still? Ist es nie.

Jana Mikota | Carmen Sippl (Hrsg.)

Ökologische Kinder- und Jugendliteratur

Grundlagen – Themen – Didaktik

Mit Texten von Melanie Laibl

Pädagogik für Niederösterreich

Band 15

StudienVerlag

Innsbruck
Wien

 PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE
NIEDERÖSTERREICH

Die in diesen Band aufgenommenen Beiträge wurden zur Qualitätssicherung einem *double non-blind peer review* durch die Beiträger*innen und die Herausgeber*innen unterzogen.

© 2024 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck
E-Mail: order@studienverlag.at
Internet: www.studienverlag.at

Buchgestaltung nach Entwürfen von himmel. Studio für Design und Kommunikation, Innsbruck/Scheffau – www.himmel.co.at

Satz: Studienverlag/Maria Strobl – www.gestro.at

Umschlag: Kurt Tutschek

Lektorat & Redaktion: Carmen Sippl

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7065-6388-8

DOI: <https://doi.org/10.53349/oa.2024.a1.120>

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 42h UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Inhalt

Intro

Jana Mikota & Carmen Sippl

Zwischen Retro und Zukunft: ökologische Kinder- und Jugendliteratur in der Transformation 13

Grundlagen & Genres

Simon Probst

Was ein Axolotl und eine Krone mit den großen Erzählungen unserer Zeit zu tun haben
Narrative und Geschichten in der ökologischen Kinder- und Jugendbuchliteratur 27

Jana Mikota

Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur der DDR und BRD 37

Corinna Lüdicke

Green Speech und Figurenzeichnung
Ebenen der ökologischen Identitätsförderung in KJL 49

Jana Mikota

Umweltschützer*innen in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur 59

Berbeli Wanning

Unsere grünen Mitgeschöpfe
Eine dimensionale Ordnung der Pflanzenlektüren für Kinder 73

Christian Hoiß & Jan-René Schluchter

Ökologische Kinder- und Jugendliteratur und *Cultural Literary Animal Studies* 82

Felix Lempp

Dramatische Texte als Medien der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur 99

Corinna Lüdicke

Der ökologische Kriminalroman
Navigation zwischen Plot, Clues und Wissensvermittlung 112

Natalie Dederichs

Roots of Evil
Ökohorror im gegenwärtigen Jugendroman 122

<i>Jana Mikota</i> Fantastische Kinder- und Jugendliteratur und das Anthropozän	133
<i>Anna Rebecca Hoffmann</i> Ökologische Graphic Novels	146
<i>Sandra Niebuhr-Siebert</i> Von der Natur- zur Ökolyrik und zurück Brauchen Kinder Umweltkatastrophen in Versform?	167
<i>Anke Vogel</i> <i>Green Publishing</i> Ökologische Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendbuch	181
Themen & Narrative	
<i>Sabine Fuchs</i> Die Erschaffung der Welt und das Paradies – Geschichten zur Schöpfung	193
<i>Julia Kruse & Sabine Röttig</i> Pflanzen in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur Literarische Verbindungen zwischen Mensch und Pflanze	204
<i>Simone Breit & Michaela Rottmann</i> „Die Wiese blüht mit zartem Duft“ Der Lebensraum Wiese als Motiv literarischer Bilderbücher	215
<i>Ines Heiser</i> Wiesen – das vertraute Andere Wiesen und ihr Bewohner*innen in der Kinder- und Jugendliteratur	228
<i>Christiane Hänny</i> Naturlyrik und Biodiversität Natur-ästhetische Bildung mit Akrosticha von Robert Macfarlane	238
<i>Sieglinde Grimm</i> Maja und ihre Nachkommen Kulturökologisches Lernen mit literarischen Bienendarstellungen	248
<i>Inger Lison</i> Waldsymbolik in der Kinder- und Jugendliteratur	258
<i>Sabine Röttig & Julia Kruse</i> Der Wolf in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur Literarische Verbindungen zwischen Mensch und Tier	273

<i>Stephanie Jentgens</i> Der Baum – Symbol des Lebens und Objekt der Zerstörung Oder: Wie der Baum vom Objekt zum Subjekt seiner Geschichte wird	284
<i>Kaspar H. Spinner</i> Garten in der Kinderliteratur	294
<i>Jana Mikota</i> Urban Gardening in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur	298
<i>Carmen Sippl</i> „Wer die Steine reden hört“ Stein-Geschichten im erzählenden Bilderbuch der Gegenwart	307
<i>Edith Huemer</i> Heidi – Zurück zur Natur Gender, Kulturökologie und Medialität beim Almaufstieg	326
<i>Sophie A. Moderegger</i> Vom natürlichen zum urbanen Ökosystem Landschaftliche Transformation im textfreien Bilderbuch	338
<i>Christian Hoiß & Elisabeth Hollerweger</i> Von Maulwurfstadt nach New Valley Technik in der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur	353
<i>Ioana Capatu</i> Zukünfte vorstellen Eine Welt ohne Erdöl in der Kinderliteratur	369
<i>Andreas Schumann</i> Müll im Bilderbuch	376
<i>Felix Böhm, Nils Lehnert & Jan Sinning</i> „Mit Vollgas in die Klimakrise“? Multimodale Perspektiven auf Mobilität in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendmusik	385
<i>Thomas Kronschläger</i> Hitze – von wenig Mythologie, viel Dürre, mangelnder sozialer Gerechtigkeit, stark divergierender Temperaturwahrnehmung, und schnell schmelzender Zivilisation in der Kinder- und Jugendliteratur	405
<i>Ernst Seibert</i> Die Sintflut-Thematik als verborgenes Leitmotiv in den Kinderbüchern von Mira Lobe	416

<i>Ksenia Kuzminykh</i> Eis als Relikt	427
<i>Susanne Blumesberger</i> Das Thema Schnee in der Kinder- und Jugendliteratur Anhand ausgewählter österreichischer Beispiele	436
<i>Anne Hultsch</i> Wassertropfen in der Hauptrolle Tschechische Kinderbücher vom Nutzen des Wassers	445
<i>Susanne Drogi & Raila Karst</i> Sehnsuchtsort oder Müllhalde? Meere und Ozeane in der aktuellen ökologischen Kinder- und Jugendliteratur	458
<i>Sebastian Bernhardt</i> Meeresverschmutzung Aufstörende Perspektiven in der Kinder- und Jugendliteratur	471
<i>Anja Lange</i> Die Welt bricht weg – das Thema Küstenerosion in der Kinder- und Jugendliteratur Erzeugung von Empathie durch eine Identifikation mit den Protagonistinnen	482

Forschung

<i>Anna Rebecca Hoffmann</i> Earthboi als „Mahnung an die Menschheit“? Die ökologische Graphic Novel <i>Unfollow</i> aus der Perspektive Studierender	501
<i>Alexandra Ritter & Michael Ritter</i> Ökologische Sachbilderbücher im Seminargespräch Eine empirische Rekonstruktion	513

Coda

<i>Melanie Laibl</i> Kreativwerkstatt <i>CultureNature Literacy</i> Impulstexte für Kinder und Jugendliche	539
Wenn Wolf und Bärin zur Selbsthilfe schreiten	539
Samen-Sinniererei	540
Tagebucheintrag eines Steins	542
Pilz-Tinder	543
Protokoll eines Löwenzahn-Abenteu(r)ers	544

Das ABC der CNL – eine assoziative Aufzählungsliste	546
Neulich, im Wood Wide Web	547
Anthropozänische Sprichwortsammlung	548
Das Wesen der Schneeflocken	549
Laut- und Leisemalerei	550

Anhang

Autor*innen	553
Abstracts	560
Register	575

Abstracts

Jana Mikota & Carmen Sippl

Zwischen Retro und Zukunft: ökologische Kinder- und Jugendliteratur in der Transformation

Welche Rolle kann die Kinder- und Jugendliteratur im Kontext einer nachhaltigen, ökologischen Bildung spielen? Eine ökologische Kinder- und Jugendliteratur ist seit den 1970er-Jahren eng verzahnt mit gesellschaftlichen Debatten. Sie kann sowohl als zeitdiagnostisches Medium als auch als Gestaltungsmedium im Kontext der Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung hinzugezogen werden. Die Beiträge in diesem Band zeichnen die Entwicklung der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur von einer Literatur der Aufklärung und Belehrung zu einer Literatur der literarästhetischen Sensibilisierung nach. Der Schwerpunkt liegt auf der erzählenden Literatur vom Bilderbuch bis zum Jugendroman, auf Lyrik und Drama nach 1970. Neben theoretischen Grundlagen zu kultureller Nachhaltigkeit/*CultureNature Literacy*, kulturökologischer Literaturdidaktik, Environmental Humanities stehen ökologische Narrative und Themen in literaturdidaktisch informierten Analysen im Fokus.

Simon Probst

Was ein Axolotl und eine Krone mit den großen Erzählungen unserer Zeit zu tun haben
Narrative und Geschichten in der ökologischen Kinder- und Jugendbuchliteratur

Der Beitrag fragt kritisch nach dem Verhältnis der Geschichten ökologischer KJL und den darin implizierten Narrativen. Ausgehend von einer Klärung des „Narrativ“-Begriffs zeigt der Beitrag dessen literaturdidaktische Implikationen auf, weist auf problematische Tendenzen von Narrativ-Konzepten im Kontext von ökologischen Transformationsprojekten hin und entwickelt einen Vorschlag zur narratologisch informierten Analyse der *narrativen Neigung* von Texten. Die zentrale Hypothese ist, dass die Gestaltung von Erzählinstanzen, -perspektiven und -situationen formale Verbindungen zwischen individuellen Geschichten und kollektiven Narrativen herstellt – und dass deren Analyse für Lesende Raum für Reflexion ihrer Beziehungen zu diesen Narrativen schafft. Dieser methodische Vorschlag wird in Close Readings von Emily Kapffs *Mein Traum von deiner Welt* (2022) und Linda Bondestams *Mein Leben als einsamer Axolotl* (2023) erprobt – in den Blick kommt die narratologische Gestaltung der Geschichten im Verhältnis zu dem Narrativ der individuellen Verantwortung und dem Narrativ einer posthumanistischen Dezentrierung des Menschen.

Jana Mikota

Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur der DDR und BRD

Der Beitrag widmet sich der Geschichte der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur seit den 1970er-Jahren und zeigt Entwicklungen in der BRD und DDR bis 1989, um dann eine

gesamtdeutsche ökologische Kinder- und Jugendliteratur vorzustellen. Dabei werden Veränderungen und Gemeinsamkeiten herausgestellt, denn in den beiden Ländern wurden seit den 1970er-Jahren Umwelt- und Naturschutz erörtert.

Corinna Lüdicke

Green Speech und Figurenzeichnung

Ebenen der ökologischen Identitätsförderung in Kinder- und Jugendliteratur

Ökologische Kinder- und Jugendliteratur soll ökologische Themen begreifbar machen, sodass ein entsprechendes Umdenken und Aktiv-Werden stattfinden kann. Diese Leserlenkung hin zum ökologisch handelnden Individuum kann einerseits über die Sprache und andererseits über das Storytelling – und damit auch über die Figur des kindlichen Umweltschützers – geschehen. Belletristische, ökologische Kinder- und Jugendbücher können exemplarisch herangezogen werden, um zu untersuchen, wie sprachliche Gestaltungsspielräume im Kontext von *Green Speech* zur Wahrnehmungslenkung der Rezipient*innen zur Unterstützung des ökologischen Narrativs genutzt werden. Sprachliche Umbenennungen können verwendet werden, um durch eindrückliche, spannungsgeladene Bezeichnungen eine stärkere Polarisierung zwischen Gut und Böse in der Erzählung zu erreichen. Dadurch sollen die Rezipient*innen an eine intensivere Auseinandersetzung und Reflexion dieser Thematiken herangeführt werden.

Jana Mikota

Umweltschützer*innen in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur

Der Beitrag wendet sich der Frage zu, wie Umweltschützer*innen seit der Entstehung einer ökologischen Kinder- und Jugendliteratur entfaltet werden und zeigt, dass sie sich im Kinder- und Jugendbuch unterscheiden und zugleich von einer Fremdbestimmung zu selbstständigen Akteur*innen der Umweltbewegung wurden. Untersucht hierfür wurden Kinder- und Jugendromane, die nach 1970 in der BRD erschienen sind.

Berbeli Wanning

Unsere grünen Mitgeschöpfe

Eine dimensionale Ordnung der Pflanzenlektüren für Kinder

Kindern fehlen häufig Wörter, um die Natur, um Fauna und Flora in ihrer Vielfalt zu benennen. Aktuelle Pflanzenbücher für Kinder schaffen Abhilfe: Sie zeigen Pflanzen als grüne Mitgeschöpfe in Sachbüchern und fiktionalen Texten, eröffnen so neue Perspektiven: Pflanzen können die Hauptfiguren sein, Kinder und Pflanzen interagieren, erleben Abenteuer zusammen, und manchmal sind auch Fantasiewesen dabei. Doch auf welche Weise lässt sich dieses breite Angebot didaktisch nutzen? Der Beitrag plädiert dafür, nicht nur kategorial zu denken, sondern dimensional. Erfolgt die Auswahl der Lektüren nach Dimensionen und nicht ausschließlich nach Kategorien, werden die Bedürfnisse der Kinder stärker berücksichtigt. Das Wissen über Pflanzen wird über mehrere Kanäle aufgebaut, kognitiv, affektiv-

emotional und konativ. So lässt sich das volle Potenzial der aktuellen Kinder-Pflanzenliteratur zur nachhaltigen Bildung und literarisch-nachhaltigen Erziehung nutzen.

Christian Hoiß & Jan-René Schluchter

Ökologische Kinder- und Jugendliteratur und *Cultural Literary Animal Studies*

Tiere sowie das Verhältnis von Tieren und Menschen sind fester Bestandteil der Kinder- und Jugendliteratur (KJL). In vielfältiger Weise werden hierbei gesellschaftliche Perspektiven auf vorherrschende Tier-Mensch-Verhältnisse (re)produziert, bestätigt oder verhärtet – aber zugleich auch Räume für Gegenentwürfe eröffnet. Vor diesem Hintergrund fordern die *Cultural Literary Animal Studies* dazu auf, sich mit der Darstellung von Tieren und Tier-Mensch-Verhältnissen in der KJL und deren Bedeutung für die gesellschaftliche Konstruktion von Tieren bzw. Tier-Mensch-Verhältnissen zu befassen. Gleichzeitig rückt hierbei die Didaktisierung von KJL in den Fokus. Ausgehend von Überlegungen der *Cultural Literary Animal Studies* möchte sich der Beitrag mit den vielfältigen Repräsentationen von Tieren und Tier-Mensch-Beziehungen in der KJL auseinandersetzen und Verbindungen zur ökologischen KJL entfalten.

Felix Lempp

Dramatische Texte als Medien der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur

Der Artikel skizziert, auf welche Weise das Kinder- und Jugenddrama ökologische Fragestellungen bearbeitet und welche didaktischen Potenziale entsprechende Texte bei der Behandlung im Unterricht aufweisen. Er geht dazu in fünf Schritten vor: An die Klärung des Gegenstandsbereichs (1) schließt sich eine historische Perspektivierung an, die am Beispiel der Umwelt-Trilogie des GRIPS-Theaters (1977–1990) historische Entwicklungslinien des ökologischen Kinder- und Jugenddramas vor dem Hintergrund der Geschichte einer ökologischen Kinder- und Jugendliteratur skizziert (2). Darauf folgt die exemplarische Analyse von Lorenz HIPPES Jugenddrama *2050 – ein Tag im November* (2008) aus ökokritischer Perspektive (3), bevor das vierte Kapitel die didaktischen Chancen ökologischer Stücktexte für Kinder und Jugendliche bzw. von Kindern und Jugendlichen entwickelt (4). Am Ende werden die vorgestellten Themensetzungen und didaktischen Potenziale des ökologischen Kinder- und Jugenddramas zu ausgewählten SDGs in Verbindung gesetzt (5).

Corinna Lüdicke

Der ökologische Kriminalroman

Navigation zwischen Plot, Clues und Wissensvermittlung

Die Gattung des Kriminalromans dient dem intellektuellen Genuss und findet seit dem 18. Jahrhundert unter dem Titel *Jugenddetektivroman* auch Einzug in die Kinder- und Jugendliteratur. Im ökologischen Kriminalroman steht ein strukturbildendes und handlungsbestimmendes ökologisches Verbrechen im Mittelpunkt, das sich für den*die Leser*in am Ende kathartisch aufklärt. Der Öko-Krimi ermöglicht damit eine kindgerechte Ausein-

andersetzung mit ökologischen Verbrechen und ihren Folgen. Dabei kann durch das Aufbegehren der Detektive gegen Fehlverhalten und Verbrechen auf unökologisches Verhalten aufmerksam gemacht und ökologisches Wissen nebenbei vermittelt werden. Zudem eignet sich der Öko-Krimi zur Thematisierung und Kritisierung von Klassenunterschieden, Machtgefällen, Ausbeutung, Benachteiligung und Rassismus, da solche Aspekte in dem gesellschaftskritischen Genre elegant eingebunden werden können.

Natalie Dederichs

Roots of Evil

Ökohorror im gegenwärtigen Jugendroman

Im Angesicht globaler Herausforderungen wie etwa dem Klimawandel gewinnen furchterregende und monströse Darstellungen einer sich der menschlichen Herrschaft widersetzen und belebten Umwelt zunehmend an Relevanz in aktuellen Jugendromanen. Gerade durch die Darstellung einer handlungsfähigen und auf den jugendlichen Körper einwirkenden ‚Natur‘ laden Werke des Ökohorrors dazu ein, die Rolle des Menschen in seiner Umwelt – und sein Abhängigkeitsverhältnis zu dieser – neu und inklusiver zu denken. Wie dieser Artikel aufzeigt, stellt die so ermöglichte Konfrontation mit potenziell unterdrückten Ängsten gegenüber der eigenen Sterblichkeit und Vulnerabilität eine Chance für das literarische Lernen im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung dar: So bietet sie eine ideale Basis für eine Aushandlung komplexer Konflikte im Zeitalter des Anthropozäns im handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht.

Jana Mikota

Fantastische Kinder- und Jugendliteratur und das Anthropozän

Im Mittelpunkt des Beitrages geht es explizit um die Frage, ob eine fantastische Kinder- und Jugendliteratur eine Ausbildung einer nachhaltigen/ökologischen Haltung unterstützen kann. Literarästhetische Texte bieten per se aufgrund ihrer Beschaffenheit die Möglichkeit der Vieldeutigkeit, erschaffen fremde Welten, die an die realen Bedingungen geknüpft sind, die jedoch Zukunftsszenarien oder technische Entwicklungen zeigen können, die so in der realen Welt nicht zu finden sind, und regen so zu einer kritischen Auseinandersetzung an. Hinzu kommt das emotionale Erleben während der Lektüre, das Wissen wird erweitert und das Politische emotional erfahren. Damit bekommen auch fantastische Texte eine wichtige Funktion im Kontext der *Futures Literacy* und einer nachhaltigen Bildung.

Anna Rebecca Hoffmann

Ökologische Graphic Novels

In diesem Beitrag wird ein Überblick über ökologische Graphic Novels gegeben. Dazu wird auf eine Einteilung von grafischer Literatur in fiktionale und autobiografische Graphic Novels sowie Sachcomics mit fiktionalen Elementen nach Stemann (2015) zurückgegriffen. Der erste Bereich der fiktionalen ökologischen Graphic Novels wird dabei weiter ausdif-

ferenziert in fantastische, dystopische und komische Graphic Novels, da hiermit wiederum unterschiedliche inhaltliche Schwerpunktlegungen sowie Darstellungsweisen in Bezug auf die Darstellung des Verhältnisses von Mensch und Natur und Umwelt einhergehen. Anregungen für mögliche Fokussierungen im unterrichtlichen Umgang mit den Graphic Novels werden bereits in den einzelnen Unterkapiteln gegeben. Im abschließenden Kapitel werden die Potenziale ökologischer Graphic Novels für den Deutschunterricht noch einmal übergreifend zusammengefasst.

Sandra Niebuhr-Siebert

Von der Natur- zur Ökolyrik und zurück
Brauchen Kinder Umweltkatastrophen in Versform?

Der Beitrag stellt die Ökolyrik in den Kontext politisch engagierter Naturlyrik. Vor dem Hintergrund aktueller politischer Debatten um Klima- und Umweltschutz ist eine Auseinandersetzung mit der Ökolyrik obligatorisch. Auffallend ist allerdings, dass von den vielen umwelt- und klimabezogenen Titeln, die in den letzten Jahren den Buchmarkt für Kinder und Jugendliche regelrecht überschwemmt haben, kaum ein Titel im lyrischen Genre erschienen ist. Gründe dafür sind u.a. in der empfundenen Gefahr moralischer Überfrachtung zu vermuten. In der Auseinandersetzung mit einzelnen Textbeispielen kann allerdings gezeigt werden, dass Lyrik insbesondere dann ihre ästhetische Kraft entfalten kann, wenn sie Lesenden Möglichkeitsräume offenhält, in denen moralische Autonomie gewährt wird.

Anke Vogel

Green Publishing
Ökologische Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendbuch

(Kinder-)Buchverlage stehen in Bezug auf ökologische Nachhaltigkeit derzeit vor großen Herausforderungen, können andererseits aber auch große Chancen nutzen und ihre hohe gesellschaftliche Relevanz unter Beweis stellen. Sie können als Agents of Change wirken, indem sie die Sustainable Development Goals (SDG) in verschiedener Weise unterstützen: durch entsprechendes Selektieren, Kuratieren und Distribuieren von Inhalten können sie Umweltkommunikation be- und vorantreiben und auf die Bereiche Bildung, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit einwirken, indem sie denjenigen eine Stimme und eine Plattform geben, welche die Gesellschaft und Kultur zum Besseren wandeln. Andererseits sind sie als Unternehmen gefordert, nachhaltig zu agieren und Produktionsabläufe und Distributionswege kritisch zu hinterfragen und ggf. umzustellen. *Green Publishing* fasst diese verschiedenen Perspektivierungen zusammen und macht sie detaillierteren Analysen zugänglich.

Sabine Fuchs

Die Erschaffung der Welt und das Paradies – Geschichten zur Schöpfung

Die Frage, wie und woraus die Erde, Pflanzen, Tiere und letztlich der Mensch entstanden sein könnten, verbunden mit der Frage nach einem Schöpfer, einer Schöpferin, stellen sich

die Menschen seit Beginn der Menschheitsgeschichte. So entstanden über Jahrtausende hinweg sehr unterschiedliche Erzählungen über das Entstehen von allem, vielfältige Schöpfungsmythen, die weltweit erzählt werden und die jeweiligen gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Strömungen spiegeln. In diesem Beitrag folgt auf einen kursorischen Überblick über diverse Modelle von Schöpfungsvorstellungen eine knappe Darstellung der aktuellen Leseweise(n) der biblischen Schöpfungsgeschichten. Beispiele von Publikationen aus der Kinderliteratur, die durch die Illustration einen neuen Zugang zum Text der Genesis anbieten und Publikationen, die biblische Texte als Inspirationsquelle sehen und Schöpfung neu interpretieren, bilden den Abschluss.

Julia Kruse & Sabine Röttig

Pflanzen in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Literarische Verbindungen zwischen Mensch und Pflanze

In der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur wird ein verändertes Bewusstsein für Pflanzen sichtbar. Damit rücken diese Texte in das Interesse der *Plant Studies*, die ausgehend von neuen Erkenntnissen der Neurobiologie das (veränderte) Verhältnis zwischen Mensch und Pflanze in den Blick nehmen. Der Beitrag zeigt anhand zweier Romane, dass Pflanzen eine ausgeprägte Handlungsmacht wie auch eine emotionale Bedeutung erhalten, die Grenzen zwischen Pflanzen und Menschen verschwimmen und Pflanzen ein Eigenwert zugesprochen wird. Damit haben die untersuchten Texte großes Potenzial, der mangelnden Fähigkeit, Pflanzen bewusst wahrzunehmen, entgegenzuwirken. In einem didaktisch-methodischen Ausblick wird gezeigt, wie sich in Verbindung mit Methoden der Literaturdidaktik und der Wildnispädagogik eine Verhaltensänderung im Umgang mit Pflanzen anbahnen lässt.

Simone Breit & Michaela Rottmann

„Die Wiese blüht mit zartem Duft“

Der Lebensraum Wiese als Motiv literarischer Bilderbücher

Der Beitrag fokussiert auf ökologische Bildung in der frühen Kindheit und widmet sich der Wiese als Motiv im literarischen Bilderbuch. Dazu wird der Begriff Wiese eingangs aus drei Perspektiven holzschnittartig beleuchtet, ehe allgemeine Überlegungen zur Auswahl ökologischer Kinderliteratur mit dem Fokus auf das Bilderbuch angestellt und literarische Bildung in der frühen Kindheit mit BNE verzahnt werden. Der Hauptteil des Beitrags widmet sich dem Motiv Wiese im literarischen Bilderbuch, wobei nach einer kurzen historischen Einbettung ein Bilderbuchklassiker (*Da ist eine wunderschöne Wiese*) sowie zwei kürzlich erschienene Bilderbücher (*Es summt und brummt auf der Wiese* sowie *Kleine Blume, große Welt*) analysiert werden und ihr Potenzial, zur ökologischen Bildung beizutragen, eingeschätzt wird. Abschließend erfolgt exemplarisch eine didaktische Umsetzung für den Kontext der Frühpädagogik.

Ines Heiser

Wiesen – das vertraute Andere

Wiesen und ihre Bewohner*innen in der Kinder- und Jugendliteratur

Der Beitrag untersucht Wiesendarstellungen in Erzähltexten, aber auch in Sachbüchern für ein junges Lesepublikum. Analysiert wird jeweils, wie präsent Wiesendarstellungen in einem Genre sind. Daran anschließend wird skizziert, welche Merkmale Wiesen dort zugeschrieben werden und welche Funktionen sie erfüllen. In fiktional-realistischen Erzählungen haben Wiesen eine untergeordnete Bedeutung. Sie werden in Anlehnung an den Topos des *locus amoenus* hauptsächlich als ein etwas abseits liegender Schutzraum mit wenig individuellen Eigenschaften verstanden, der den Blick auf darin entstehende innere Entwicklungen der Figuren lenkt. In fantastischen Texten treten Wiesen häufiger auf. Sie erscheinen als friedlicher, archaischer oder bukolischer Raum, dort Lebende werden als schlicht, aber integer beschrieben. In den Sachbüchern werden Wiesen hauptsächlich als Lebensraum für Tiere aufgefasst, bei neueren Titeln zeigt sich ein Trend zur Verwissenschaftlichung der Inhalte.

Christiane Hänny

Naturlyrik und Biodiversität

Natur-ästhetische Bildung mit Akrosticha von Robert Macfarlane

Die beiden illustrierten Lyrikbände von Robert Macfarlane und Jackie Morris nähern sich der heimischen Flora und Fauna in unterschiedlich konzipierten Akrosticha sowohl sprachlich als auch bildästhetisch an. Das zu Beginn der beiden Bände jeweils angedeutete Narrativ über die verlorenen Naturbegriffe in der Sprache der Kinder schließt an die romantische Verbindung zwischen Natur und Kindheit an und schlägt gleichzeitig eine Brücke zum aktuellen Schwinden der Artenvielfalt. Der Beitrag arbeitet das (didaktische) Potenzial der deutungsoffenen lyrischen Texte heraus, die ihren Fokus auf die Vielfalt und die Schönheit der heimischen Natur setzen und dabei sowohl biologische als auch kulturelle, mystische und sprachspielerische Zugänge ganz ohne pädagogischen Fingerzeig wählen.

Sieglinde Grimm

Maja und ihre Nachkommen

Kulturökologisches Lernen mit literarischen Bienendarstellungen

Ausgehend von Kriterien einer kulturökologischen Literaturbetrachtung werden drei kinder- und jugendliterarische Texte zum Thema ‚Bienen‘ beleuchtet. Ziel ist es, die jeweils unterschiedliche Darstellung der Bienen als Basis für kulturökologisches Lernen in den Blick zu nehmen. Den Anfang bildet Waldemar Bonsels Kinderbuchklassiker *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* (1912), der ab 1976 in einer Trickfilmfassung internationale Berühmtheit erlangte. Als Beispiel für die zeitgenössische Jugendliteratur dient Petra Posterts Roman *Das Jahr, als die Bienen kamen* (2017), in dem es um die Erfahrungen der 12-jährigen Josy mit einem Bienenstock geht. Stellvertretend für das Sachbuch folgt abschließend eine Betrachtung des 2017 mit dem Jugendliteraturpreis ausgezeichneten Sachbilderbuchs *Bienen* (2016) von Piotr Socha.

Inger Lison

Waldsymbolik in der Kinder- und Jugendliteratur

Dieser Beitrag skizziert die Verwendung des Topos Wald zunächst in der Allgemeinliteratur und schlägt im Anschluss einen Bogen zur Kinder- und Jugendliteratur. An ausgewählten kinder- und jugendliterarischen Texten der Gegenwartsliteratur und zwei Klassikern, nämlich J.R.R. Tolkiens *Der Herr der Ringe* sowie Astrid Lindgrens *Ronja Räubertochter*, soll aufgezeigt werden, welche mannigfaltigen Funktionen dem Wald dabei in seiner Kontextualisierung zukommen. Abschließend wird der Frage nachgegangen, inwiefern dabei Aspekte des Natur- und Umweltschutzes sowie aktuell geführte Diskurse literarisch verhandelt werden.

Sabine Röttig & Julia Kruse

Der Wolf in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Literarische Verbindungen zwischen Mensch und Tier

Seitdem sich der Wolf in Deutschland wieder ansiedelt, wird der Diskurs um ihn auch in der Kinder- und Jugendliteratur verhandelt. Dabei spielen kulturell und medial vermittelte Zuschreibungsprozesse eine wesentliche Rolle. Ziel des Beitrags ist es, anhand von jüngst erschienenen Kinderromanen das Wirkungspotenzial der Texte, zu einer Übernahme der Wolfsperspektive zu gelangen, zu analysieren. Unsere textanalytischen Untersuchungen zeigen, dass der Wolf als mehrdeutiges Wesen mit ausgeprägter Handlungsmacht dargestellt und die Perspektivierung und literarästhetische Gestaltung zu einer emotionalen Sensibilisierung der Leser*in beitragen kann. Auf diese Weise können die Texte auch in der außerliterarischen Welt eine Verbindung zwischen Mensch und Wolf ermöglichen, ohne den Wolf auf ein Bild zu reduzieren. Literaturdidaktische und Methoden der Wildnispädagogik können das Potenzial der Texte im Unterricht entfalten.

Stephanie Jentgens

Der Baum – Symbol des Lebens und Objekt der Zerstörung

Oder: Wie der Baum vom Objekt zum Subjekt seiner Geschichte wird

Der Baum steht in der ökokritischen Kinder- und Jugendliteratur als Symbol für die ausgebeutete Natur und gleichzeitig für eine utopische Hoffnung. An seinem Beispiel wird das ambivalente Verhältnis des Menschen zur Natur literarisch ausgeführt. Der Beitrag gibt einen Einblick in die Geschichte des Baums als Symbol in der Kulturgeschichte, um dann an drei Beispielen die literarischen Mittel herauszuarbeiten, mit denen der Baum im Sinne des *Ecocriticism* in aktueller Kinder- und Jugendliteratur ausgestaltet wird. Zur Beschreibung der ökokritischen Perspektive wird das triadische Funktionsmodell nach Hubert Zapf (2015) angewendet. Die ausgewählten Werke decken ein breites Spektrum der Kinder- und Jugendliteratur ab: vom fantastischen Roman bis hin zur erzählenden Sachliteratur, so dass unterschiedliche narrative Muster verdeutlicht werden können.

Kaspar H. Spinner

Garten in der Kinderliteratur

In diesem Beitrag wird das Motiv des Gartens in zwei Erzählungen und drei Gedichten der Kinder- und Jugendliteratur untersucht. Einleitend wird kurz auf die Geschichte der Gartenkultur eingegangen. Vorschläge für den Unterricht schließen den Beitrag ab.

Jana Mikota

Urban Gardening in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Der Beitrag zeigt das Phänomen des Urban Gardening in der aktuellen Kinderliteratur und geht auf die unterschiedlichen Darstellungen und Funktionen ein. Während das Gärtnern einerseits Arbeit und Erholung zugleich verspricht, wird andererseits der urbane Garten für Kinder auch ein Zufluchtsort, an dem Freundschaften entstehen können und Konflikte ausgetragen werden. Der Garten wird so auch zu einem Begleiter in der kindlichen Entwicklung. Eine Untersuchung des Gartens innerhalb der Kinderliteratur zeigt auch, wie sich dieser wandelt und wie kinderliterarische Texte auch an den gesellschaftspolitischen Diskursen um öffentliche Räume beteiligt sind.

Carmen Sippl

„Wer die Steine reden hört“

Stein-Geschichten im erzählenden Bilderbuch der Gegenwart

Steine sind nicht (nur) leblose Materie, sondern (auch) Held*innen von Bilderbuchgeschichten. In diesem Beitrag werden aktuelle Beispiele aus der Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt, die im Sinne des *Material Ecocriticism* Leser*innen zu einem Perspektivenwechsel einladen. Die kulturökologische Lektüre überprüft, wie die materielle Sichtweise auf nicht-menschliche Handlungsträger die Wahrnehmung des Mensch-Natur-Verhältnisses im Anthropozän verändert: Welche Art von Handlungsmacht (*agency*) entfalten Steine in kinderliterarischen Text-Bild-Narrationen? Wie formen sie das literarische Raum-Zeit-Modell? Welche wissenspoetologischen Impulse geben sie für geologisches Denken? Die Kurzanalysen werden um methodisch-didaktische Impulse ergänzt, die Stein-Geschichten für ästhetisches Forschen in transformativen Bildungsprozessen empfehlen.

Edith Huemer

Heidi – Zurück zur Natur

Gender, Kulturökologie und Medialität beim Almaufstieg

Johanna Spyris Erzählung von *Heidi*, 1880/81 erstmals als Doppelroman veröffentlicht, erschien 2015 als Film und als Serie. Auch diese Adaptionen folgen dem bereits bei Spyri angelegten ökologischen Narrativ von der Rückkehr zur Natur. Der vorliegende Beitrag untersucht dieses Narrativ anhand der Szene von Heidis Aufstieg auf die Alm inter- und transmedial sowie geschlechtertheoretisch. Daraus entwickelt er einen didaktischen Vor-

schlag für gendersensible literarische Bildung mit dekonstruktiver Filmpädagogik und Medienverbunddidaktik.

Sophie A. Moderegger

Vom natürlichen zum urbanen Ökosystem

Landschaftliche Transformation im textfreien Bilderbuch

Urbanisierung und die Transformation von Landschaften als wichtige Themen im Bereich der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur werden auch im Medium des textfreien Bilderbuches aufgegriffen. Eine Analyse von vier zwischen 1973 und 2020 erschienenen (nahezu) textfreien Bilderbüchern in Bezug auf die narrative Inszenierung von Raum sowie dessen Semantisierung zeigt, dass das ökologische Narrativ der verlorenen Natur über das Motiv des Wandels transportiert wird. Über die visuelle Darstellung von Veränderungen in einem fokussierten Landschaftsausschnitt, gezielt angelegten Oppositionen und die Inszenierung der Protagonist*innen werden Rezipient*innen aktiv in die Konstruktion der Erzählung einbezogen. So werden die wahrgenommene Landschaftsbiografie und Erfahrungen mit der eigenen Lebenswelt in Zusammenhang gebracht. Auf dieser Grundlage kann es gelingen, literar-ästhetisches Lernen und Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verbinden.

Christian Hoiß & Elisabeth Hollerweger

Von Maulwurfstadt nach New Valley

Technik in der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur

Kinder- und jugendliterarische Darstellungen von Technik sind seit jeher von Ambivalenzen geprägt, die historisch betrachtet die gesamte Bandbreite zwischen Technikeuphorie und Technikskepsis abdecken. Doch obwohl die zunehmende Bedeutung von Technik für moderne Gesellschaften in Werken der (ökologischen) Kinder- und Jugendliteratur gespiegelt, konterkariert und kritisiert wird, hat sich die Forschung damit bislang nur wenig befasst. Ausgehend von historischen Entwicklungen und aktuelleren Tendenzen nimmt der Beitrag dieses Desiderat zum Anlass, um anhand von Kuhlmanns Bilderbuch *Maulwurfstadt* und Raichs Roman *Equilon* Technik und ihre Bewertung in der KJL zu beleuchten. Den exemplarischen Analysen der Mehrfachcodierungen von Technik in den beiden Werken folgen konkrete Impulse für den Einsatz im Literaturunterricht.

Ioana Capatu

Zukünfte vorstellen

Eine Welt ohne Erdöl in der Kinderliteratur

Dieser Beitrag erkundet, wie ökologische Kinderliteratur, insbesondere das Sachbuch als Medium, nicht nur Auswirkungen auf die Umwelt beleuchtet, sondern auch die Schaffung nachhaltiger Zukünfte betont. Analytierte Sachbücher integrieren ästhetische und appellierende Elemente, erweitern die Perspektiven auf Kinder als aktive Akteur*innen und fördern

kritisches Denken. Der Fokus auf eine Welt ohne Erdöl inspiriert didaktische Ansätze, welche die Zukunftsvorstellungen Lernender anregen können. Die kindlichen Protagonist*innen in den Sachbüchern agieren als (Zukunfts-)Held*innen und verbinden den Erwerb von Wissen mit aktiven Handlungsmöglichkeiten.

Andreas Schumann

Müll im Bilderbuch

Der Beitrag zeichnet die Geschichte des Motivs ‚Müll‘ im Bilderbuch von den 1970er-Jahren bis heute nach, beschreibt Veränderungen in der Gestaltung und der Funktion der handelnden Figuren, thematisiert Übergänge zwischen Realistik und Fantastik und akzentuiert die Entwicklung hin zu ‚hybriden Texten‘ zwischen Erzählung und Sachbuch als aktuelles Phänomen.

Felix Böhm, Nils Lehnert & Jan Sinning

„Mit Vollgas in die Klimakrise“?

Multimodale Perspektiven auf Mobilität in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendmusik

Literarische Darstellungen und Erzählungen von und über Mobilität, dem Erkunden fremder Orte oder dem Reisen durch Raum und Zeit sind in Kinder- und Jugendliteratur und -medien (KJL/M) omnipräsent. Davon ausgehend richtet dieser Artikel den Blick zum einen auf Mobilität, als menscheninduzierte, physikalische und qua Verkehrsmittel unternommene Fortbewegung, *und* zum anderen auf das Verhältnis der Mobilität zur Ökologie in der KJL/M, angesichts der Erscheinungsformen und Herausforderungen der Klimakrise. Vor diesem Hintergrund werden im ersten Schritt Typologien verschiedener Arten von Mobilität kulturökologisch eingeordnet sowie ein historischer Abriss über Mobilität in KJL/M erstellt, um anschließend spezifisch das Analysefeld Kinder- und Jugend*musik* auszuloten. Hierfür werden die Songs „Ein ganz normaler Sommertag“ (2020) von Deine Freunde und „Weltbewohner“ (2020) der Zuckerblitz Band untersucht, in denen Mobilität sowohl als (Mit-)Verursacherin der Klimakrise als auch als möglicher Lösungsweg dargestellt wird. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass sowohl Text_M als auch (Musik-)Video_M als multimodale Kommunikate fungieren, die sich sowohl für literatur- als auch für sprachwissenschaftliche Zugänge eignen.

Thomas Kronschläger

Hitze – von wenig Mythologie, viel Dürre, mangelnder sozialer Gerechtigkeit, stark divergierender Temperaturwahrnehmung, und schnell schmelzender Zivilisation in der Kinder- und Jugendliteratur

Hitze ist ein Phänomen, das in literarischen Texten, vor allem in seiner extremen Ausprägung, bereits lange verhandelt wird, in der Literaturwissenschaft und in der Literaturdidaktik aber bislang eher unterrepräsentiert ist. Vor dem Hintergrund der im Zuge des anthropogenen Klimawandels in Europa zunehmenden Hitzeperioden erscheint Hitze als

guter Fokuspunkt für vielfältige unterrichtliche Fragestellungen für den Zusammenhang zwischen Menschheit und der sie umgebenden Umwelt, die zeigt, dass ebendiese Trennung sich nicht aufrechterhalten lässt. Dafür werden Hitzedarstellungen in Bilderbüchern, Kinder- und Jugendromanen, Adoleszenz- und Postadoleszenzromanen referiert und didaktische Ansatzpunkte zu heißen Texten aufgeworfen. Fünf unterschiedliche Dimensionen werden dafür betrachtet: mythologische Hitzetexte, Klimadystopien, die hauptsächlich Dürre fokussieren, Texte, die Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und sozioökonomischen Unterschieden thematisieren, die sich besonders an der Urlaubsfrage und dem Entfliehen aus den heißen Städten entzünden, und Romane, die unterschiedliche Hitzewahrnehmung in Migrationsromanen fokussieren, sowie Texte, die das Abschmelzen der Zivilisiertheit bei zu großer Hitze zeigen.

Ernst Seibert

Die Sintflut-Thematik als verborgenes Leitmotiv in den Kinderbüchern von Mira Lobe

Die Vielfalt von Themen, Stoffen und Motiven im Gesamtwerk Mira Lobes lässt sich in Gruppierungen überschaubar machen, für die hier einige Vorschläge skizziert werden. Als besonderes Grundmotiv ist dabei der immer wiederkehrende Sintflut-Gedanke, die Arche-Noah-Szenerie bzw. die Rettung von Tieren vor latenter Bedrohung zu erkennen, sowie auch die Solidarisierung von „natürlichen“ Feinden in Notsituationen. In chronologischer Sichtung wird erkennbar, dass sich Mira Lobe diesem Motivkomplex schon sehr früh widmet und ihn kontinuierlich fortentwickelt. In den Analysen einschlägiger Werke ist es insbesondere darum zu tun, hinter dem vermeintlich Niedlichen das latent Numinose zur Geltung zu bringen. So soll erkennbar werden, dass das hohe Maß an Wertschätzung, das ihr auch von ihren Schriftstellerkolleg*innen zuerkannt wurde, nicht nur in ihrem sprachlichen Können, sondern auch in der variantenreichen Vermittlung ihrer humanistischer Gesinnung begründet war.

Ksenia Kuzminykh

Eis als Relikt

Im Fokus des Beitrags steht die Thematisierung des Eises in der internationalen Kinder- und Jugendliteratur. Sein Ziel besteht darin, die narrativen Strategien für die Darstellung des komplexen Mensch-Natur-Verhältnisses herauszuarbeiten. Hierfür werden folgende Texte nach dem *Close-Reading*-Verfahren analysiert: *Der letzte Bär* von Hannah Gold (2022), *Unter Null Grad. Countdown im Eis* von Ele Fountain (2021) und *White Zone. Letzte Chance* von Katja Brandis (2017). Der Artikel beginnt mit einer kurzen Vorstellung und Analyse der Texte und wird durch ein didaktisches Modell arrondiert. Es kann festgehalten werden, dass in den ökologischen Katastrophen- und Risikonarrativen dystopische Szenarien als abwendbar konzipiert werden. Hierfür ist das unverzügliche Mitwirken jedes Individuums eine notwendige Disposition. Die narrativen Strategien der Hybridisierung faktualer und fiktionaler Inhalte sowie die Genese der Empathie für die bedrohten Tierarten haben das Potenzial, die lesenden Personen zu affizieren.

Susanne Blumesberger

Das Thema Schnee in der Kinder- und Jugendliteratur
Anhand ausgewählter österreichischer Beispiele

Der Beitrag gibt einen kurzen Einblick, wie das Thema „Schnee“ in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur v.a. der 1930er- und 1940er-Jahre vertreten ist. Dabei spannt sich ein sehr großer Bogen von sehr positiv, in Verbindung mit Stille und Besinnung sowie Spaß bei sportlicher Betätigung, bis zu extrem negativen Berichten, wie Stürzen, Lawinen oder Erfrieren. Das Vorkommen oder das Fehlen von Schnee kann jedoch auch eine metaphorische oder ökologische Bedeutung haben. Der Umgang mit Schnee prägt, vor allem in alpinen Lagen in Österreich, stark den Alltag, in früheren Zeiten noch viel stärker als heute und hinterlässt auch Spuren in der Kunst, wie beispielsweise in der Malerei. In den für diesen Beitrag ausgewählten literarischen Werken für Kinder oder Jugendliche wird deutlich, wie vielfältig und unterschiedlich dieses Motiv eingesetzt wurde und wird.

Anne Hultsch

Wassertropfen in der Hauptrolle
Tschechische Kinderbücher vom Nutzen des Wassers

Auf Basis von vier tschechischen Kinderbüchern, die 1935, 1941, 2018 und 2022 entstanden sind und in denen mit Wassertropfen in der Hauptrolle eine Erzählung um den Wasserkreislauf entfaltet wird, wird untersucht, welcher Nutzen dem Wasser in ihnen jeweils zugeschrieben wird. Während in den beiden älteren Büchern der Nutzen des Wassers für den Menschen (dessen Gesundheit, Energiegewinnung) im Mittelpunkt steht, nehmen die zwei neuen Bücher die Bedeutung des Wassers für die Flora und Fauna in den Blick. Je näher die Entstehungszeit der Bücher unserer Gegenwart ist, desto jünger ist das Zielpublikum, das bereits für die natürlichen Zusammenhänge sensibilisiert werden soll.

Susanne Drogi & Raila Karst

Sehnsuchtsort oder Müllhalde?
Meere und Ozeane in der aktuellen ökologischen Kinder- und Jugendliteratur

Dieser Beitrag widmet sich der Darstellung großer Gewässer, von Meeren und Ozeanen in aktueller Kinder- und Jugendliteratur. An diesem Narrativ zeigt sich in besonderem Maße die Komplexität zwischen menschlichem Eingriff in ökologische Systeme bei gleichzeitiger Abhängigkeit menschlicher Existenz vom Fortbestand stabiler Meere. Im Fokus steht die Frage, wie Kinder- und Jugendbücher ihre jungen Leser*innen für die Notwendigkeit des Umweltschutzes sensibilisieren können, um die nächste Generation zu verantwortungsbewusstem Handeln gegenüber unseren maritimen Ökosystemen zu ermutigen. In einer Korpusanalyse werden ausgewählte Werke der letzten fünf Jahre näher betrachtet, um zu zeigen, mit welchen Darstellungsstrategien komplexe Umweltveränderungen für junge Leser*innen zugänglich gemacht werden, indem bspw. wissenschaftliche Fakten mit fesselnden Erzählungen verschmelzen, um so das Bewusstsein für die Veränderung mariner Lebensräume zu schärfen. Damit werden ein Beitrag zum Verständnis der Darstellung gro-

ßer Gewässer in der zeitgenössischen KJL und Einblicke in die Vielfalt narrativer Strategien geboten.

Sebastian Bernhardt

Meeresverschmutzung

Aufstörende Perspektiven in der Kinder- und Jugendliteratur

Problemorientierte Kinder- und Jugendliteratur nimmt sich aktuell insbesondere in Texten für jüngere Rezipient*innen der Thematisierung von Meeresverschmutzung an. In diesem Beitrag wird gezeigt, mit welchen Ästhetisierungsstrategien kinderliterarische (Bild-Text-) Medien die Probleme verfremdet darstellen und inwiefern sich aus diesen Darstellungsweisen ein Aufstörungspotenzial ergibt. Darauf aufbauend wird untersucht, wie die Texte zwischen pädagogischer Wertung und ästhetischer Eigengesetzlichkeit eingeordnet werden können. In einem letzten Schritt werden didaktische und unterrichtspraktische Perspektiven zur Sensibilisierung für Nachhaltigkeit ohne explizite Moralisierung entwickelt, wobei insbesondere ein kritisch-reflektierender Rezeptionsmodus angeregt werden soll.

Anja Lange

Die Welt bricht weg – das Thema Küstenerosion in der Kinder- und Jugendliteratur

Erzeugung von Empathie durch eine Identifikation mit den Protagonistinnen

In diesem Beitrag werden drei Kinder- und Jugendbücher analysiert, die den Fokus auf das Phänomen der Küstenerosion legen. Es wird gezeigt, wie diese komplexe Auswirkung des Klimawandels altersgerecht präsentiert wird und anhand der Protagonistinnen erfahrbar wird. Durch das identifikatorische Lesen entwickeln die Leser*innen Empathie mit den Protagonistinnen und stellen sich gleichzeitig die Frage nach den eigenen Handlungsalternativen. In einem Unterrichtsbeispiel wird deutlich, wie das Thema Küstenerosion als Diskussionsgrundlage im Unterricht verwendet werden kann. Schließlich wird im Fazit gezeigt, wie Empathie eine Grundlage der interkulturellen Kompetenz sein kann.

Anna Rebecca Hoffmann

Earthboi als „Mahnung an die Menschheit“?

Die ökologische Graphic Novel *Unfollow* aus der Perspektive Studierender

Ökologischer Literatur wird in der fachdidaktischen Literatur ein bedeutsamer Bildungswert zugesprochen, wenn es darum geht, Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) umzusetzen. In der Graphic Novel *Unfollow* wird die Geschichte von Earthboi als Klimaaktivist und Influencer erzählt, dessen Gruppierung sich schließlich radikalisiert und zum Massenselbstmord aufruft. Untersucht wird in diesem Beitrag, wie sich Bachelor-Studierende zu diesem grafischen Text positionieren und welches Potenzial sie diesem für den Deutschunterricht zurechnen. Dazu wurde ein literarisches Gespräch unter Studierenden aufgezeichnet und mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Alexandra Ritter & Michael Ritter

Ökologische Sachbilderbücher im Seminargespräch

Eine empirische Rekonstruktion

Im Bildungssektor und in der Gesellschaft gewinnt das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zunehmend an Bedeutung (vgl. KMK, 2017). Klima- und Umweltschutz sind elementare Bestandteile der BNE. Auch der aktuelle Markt der Kinderliteratur spiegelt diese Entwicklung wider, da Kinderliteratur seit jeher eine wichtige Funktion für die Bildung und Erziehung Heranwachsender zugesprochen wird, die auch auf dieses Themenfeld angewendet werden kann. In der explorativen Studie interessieren uns die kollektiven Deutungsmuster von Studierenden des Lehramts Grundschule, die sich in Lektüregesprächen zu verschiedenen ökologischen Sachbilderbüchern rekonstruieren lassen. Dabei können drei Deutungsmuster hinsichtlich der Wirkung von ökologischen Sachbilderbüchern auf die kindlichen Adressat*innen, hinsichtlich der von den Büchern vorgenommenen Wertung und dem Einbezug möglicher Handlungsalternativen rekonstruiert und das Verhältnis von literarästhetisch und normativ-wertenden Elementen in den ökologischen Sachbilderbüchern aus Studierendensicht dargestellt werden.

Melanie Laibl

Kreativwerkstatt *CultureNature Literacy*

Impulstexte für Kinder und Jugendliche

Die Wahrnehmung frisch fokussieren, zu ungewohnten Blickwinkeln inspirieren: *Culture-Nature Literacy* als Anthropozänkompetenz (<https://cnl.ph-noe.ac.at/>) versetzt Leser*innen in die Lage, Natur und Umwelt aus ungewohnten Perspektiven wahrzunehmen. In diesen Impulstexten erleben sie etwa, wie Wolf und Bärin eine Selbsthilfegruppe gründen, weil sie die Spannung zwischen kuscheltierhafter Verniedlichung und konsequenter Verfolgung nicht mehr aushalten. Sie teilen die vorausschauenden Überlegungen eines Samens über seine möglichen, wahrscheinlichen, wünschenswerten Zukünfte. Sie blicken mit einem Stein in die tiefe planetarische Vergangenheit zurück und suchen einen Partner für den Pilz im Wood Wide Web. Die sprachspielerischen Texte von Melanie Laibl bedienen dabei augenzwinkernd die unterschiedlichsten Textsorten. Und sie sind als Einladung gedacht, den kreativen Faden aufzunehmen und im eigenen Denken und Gestalten weiterzuspinnen. So unterschiedlich die daraus entstehenden CNL-Umsetzungen naturgemäß ausfallen, es eint sie ein Ziel: die Natur als lebendiges Wesen wahrzunehmen und wertzuschätzen – und uns Menschen als Teil eines großen Ganzen zu verstehen.